

Der Einsatz der Technik in der Häckselwirtschaft II. Teil

Von Dr. agr. E. MOTHEs, Forschungsinstitut für die Architektur ländlicher Bauten der Deutschen Bauakademie Berlin¹⁾

In den Bildern 12 und 13 sind zwei Beispiele für die kopf- und erdlastige Lagerung des Stroh an Hand von Beispielent-

würfen der Deutschen Bauakademie (Sachbearbeiter Architekt A. Mehler) dargestellt²⁾. Bei beiden Entwürfen ist größter Wert auf möglichst kurze Arbeitswege für das Stroh gelegt worden. Darum sind auch die Standorte der Dreschmaschine mit dem Gebläsehäcksler mit eingezeichnet worden. Im *Massivstall* (Bild 14) lagert das Stroh über den Tieren. Bei Häcksel ist es mit Rücksicht auf die starke Staubentwicklung zweckmäßig, die Schächte bis zum Stallfußboden zu führen. Abwurf-schächte, die 2 m über dem Stallgang enden und bei Langstroh gebräuchlich sind, sind bei Häcksel nicht mehr geeignet. In dem gezeigten Entwurf sind die Streuwege nicht länger als 6 m. Die Anordnung von Heu- und Strohabwurf-schächten nebeneinander setzt eine Unterteilung des Stallbodens in Heu- und Strohlager-räume voraus. Das bedingt eine ausreichende Bemessung der Bergeräume.

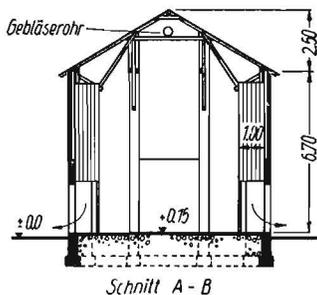
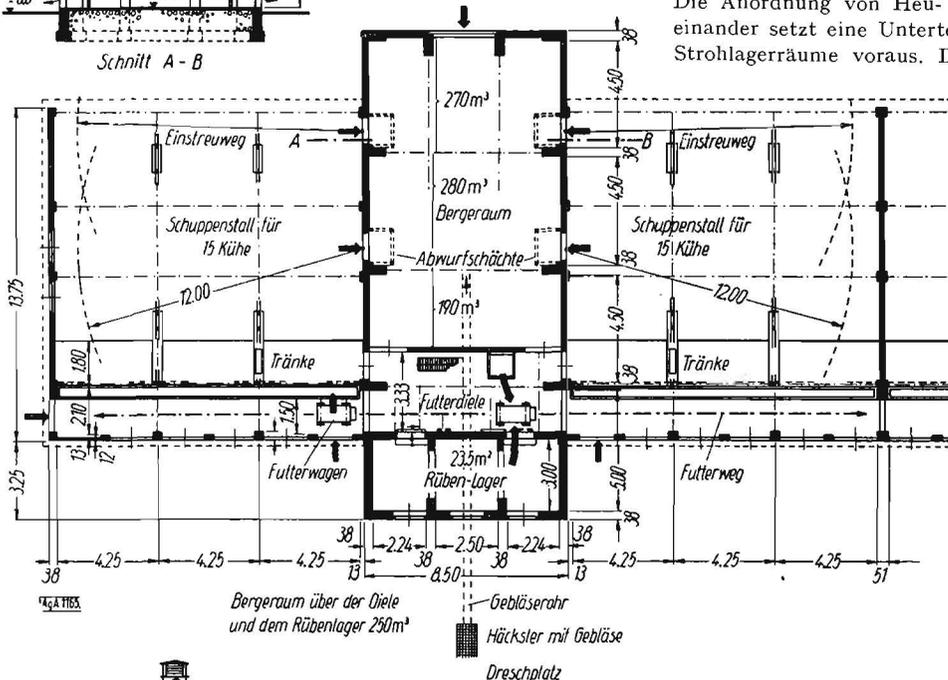


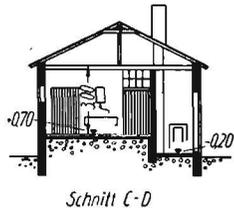
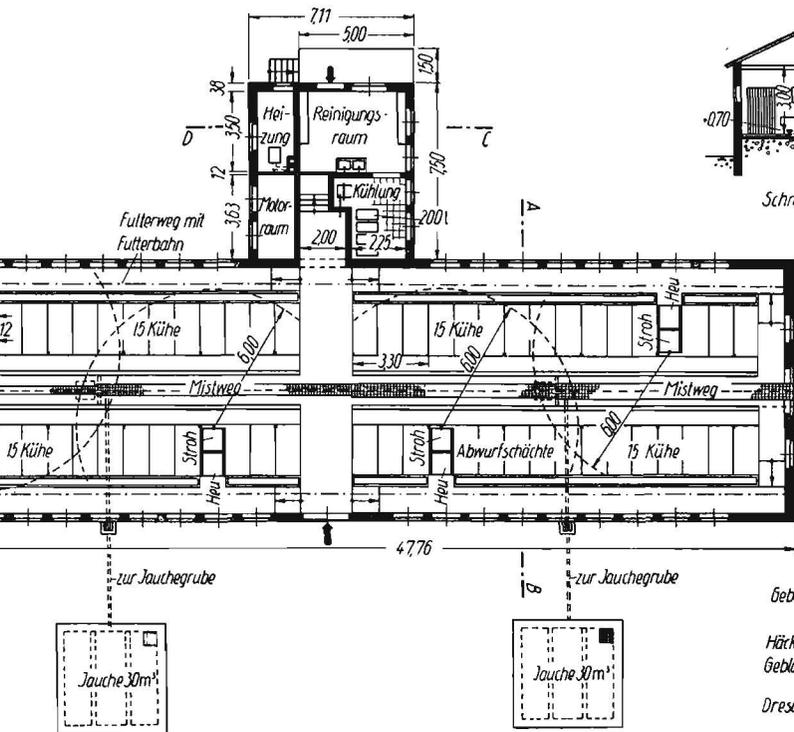
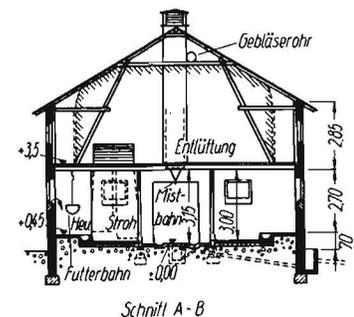
Bild 13. Entwurf für einen Schuppenstall, Beispiel für die erdlastige Lagerung von Häcksel. Durch die Zuordnung eines Bergeräum für zweimal 15 Tiere werden kurze Streuwege von im Mittel 6 m, maximal 12 m Länge ermöglicht



Zum Wesen des *Schuppenstalles* (Bild 14) gehört es, daß das Stroh nicht mehr kopf-lastig lagert, weil das eine massive Deckenkonstruktion oder eine verstärkte Holzbalkendecke erfordert, um die zu bergende Menge aufnehmen zu können. Für die leichtere Bauweise des Schuppen- oder Offenstalles ist eine erdlastige Lagerung des Streustrohs geeigneter. In dem gezeigten Entwurf ist die Entnahme zu ebener Erde vorgesehen. Die Streuwege sind nicht länger als 12 m und betragen im Mittel 6 m. Das wurde durch die Einschaltung

¹⁾ Der I. Teil erschien im Juni-Heft.
²⁾ Es sei besonders darauf verwiesen, daß es noch andere Lösungen gibt, auf die jedoch hier nicht eingegangen werden kann.

Bild 12. Entwurf für einen Massivstall, Beispiel für die kopflastige Lagerung von Häcksel. Die Abwurf-schächte sind so angeordnet, daß die Streuwege nicht länger als 6 m sind

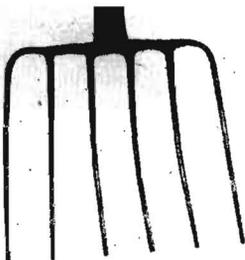


der Bergeräume zwischen zwei Laufställen für je 15 Kühe erreicht. Das Rauhfutter wird bei diesem Typ über den Futtermisch- und dem Rübenlagerraum gelagert.



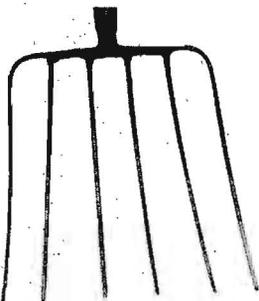
AG 1165.51

Bild 15. In der Praxis gebräuchliche, normale Dunggabel



AG 1165.52

Bild 16. Für Häcksel verwendete Rüben-gabel



AG 1165.57

Bild 17. Zweckmäßige Gabel für Häcksel und Häckselmist

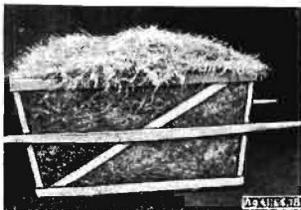


Bild 18. Häckseltrage mit einem Fassungsvermögen von etwa 40 kg Häcksel



Bild 19. Häckselwagen

Eine Möglichkeit, einen geeigneten Lagerraum für Häcksel auch bei bereits bestehenden Gebäuden einzurichten, ist in dem Häckselstlo gegeben. Kritisch betrachtet ergeben sich auch für bauliche Maßnahmen neue Perspektiven durch den Einsatz des Gebläsehäckslers. Das ist nach *Schlewski* in Bild 14 wiedergegeben. Die Beschickung mit dem Gebläse und die Zerkleinerung des Stroh ermöglicht eine höhere Lagerung, als das beispielsweise bei Förderung von Hand gegeben ist. Allerdings muß auch die Möglichkeit der Entnahme von oben bestehen, weil Häcksel bisweilen so fest lagert, daß er nicht mehr nachrutschen kann. — Ebenso sei darauf verwiesen, daß der Einbau einfacher Häckselställe in bereits vorhandene Scheunen mitunter bedeutsame arbeitswirtschaftliche Hilfe bringen kann.

Mit der Einlagerung des Strohs in die Bergeräume sind die Arbeiten am Stroh noch keineswegs abgeschlossen. Jetzt setzen die Handarbeiten ein. Auch bei einer hohen Mechanisierungsstufe in der Landwirtschaft lassen sich vorläufig noch nicht alle Arbeiten von Maschinen durchführen. Insbesondere werden die Entnahme des Häcksel aus dem Vorratsbehälter, das Einstreuen unter die Tiere oder innerhalb des Schuppenstallraumes sowie das Ausbringen des Stallung aus dem Stall und schließlich auch noch das Aufladen des Häckselung von Hand durchzuführen sein. Die gegenwärtig noch im landwirtschaftlichen Betrieb gebräuchlichen Dunggabeln (Bild 15) sind für die Verwendung bei Häcksel in keiner Weise mehr geeignet, weil sie ein zu geringes Fassungsvermögen haben und die Arbeit unnötig erschweren. In der landwirtschaftlichen Praxis werden vielfach auch Rüben-gabeln (Bild 16) verwendet, deren Fassungsvermögen zwar größer ist, die aber insgesamt noch nicht so geeignet sind wie die eigentlichen *Häckselgabeln* (Bild 17). In der Deutschen Demokratischen Republik wird die Produktion derarti-

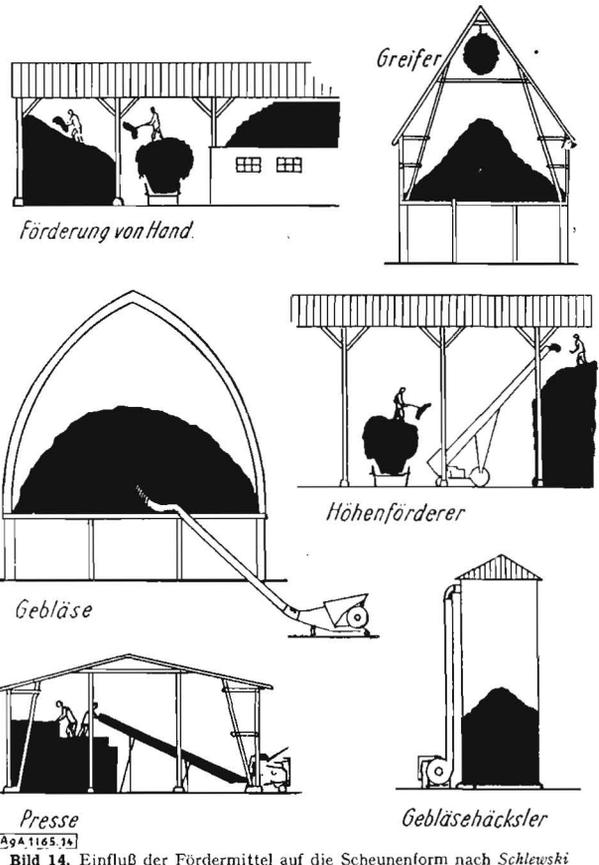


Bild 14. Einfluß der Fördermittel auf die Scheunenform nach *Schlewski*

ger Häckselgabeln von dem VEB MEWA, Badⁿ Liebenstein, aufgenommen. Gemeinsam mit Diplomlandwirt *G. Ehrenpfordt* hatte ich mich in der Abteilung Landarbeitsforschung Etdorf des Institutes für landwirtschaftliche Betriebs- und Arbeitslehre der Universität Halle um die Entwicklung derartiger Häckselgabeln bemüht. Für die Belange der landwirtschaftlichen Praxis wird es zweckmäßig sein, eine Gabel herzustellen, mit der sowohl Häckselstroh wie Häckselmist bewegt werden kann. Hierfür sind Häckselgabeln in der üblichen Gabelform besser geeignet als solche in Korbform, wie sie beispielsweise von den Rüben-gabeln her bekannt sind. Die Gabel muß großes Fassungsvermögen mit relativ geringem Gewicht vereinigen. Auch bei Häckselängen von 40 mm reichen wegen der Sperrigkeit des Häcksel Zinkenabstände von 60 bis 70 mm völlig aus.

Wenn es die Gebäudeverhältnisse erfordern, daß der Häcksel nicht unmittelbar beim Verbrauchsort lagern kann, sondern beispielsweise täglich von der Scheune zum Stall gebracht werden muß, dann sind eine *Häckseltrage* (Bild 18), ein mit Maschendraht überzogenes Holzgestell für etwa 40 kg Häcksel (Streubedarf für 10 Tiere) oder ein *Häckselwagen* (Bild 19) mit einem größeren Fassungsvermögen geeignet. Der Einsatz derartiger Häckselbeförderungsmittel erscheint auch deswegen erforderlich, weil ein Absaugen von Häcksel vom Lagerraum und ein Einblasen in den Stall aus tierhygienischen Gründen nicht möglich ist. Jedoch ist nichts gegen ein Nachfüllen mit Gebläse nahe beim Stall gelegener Bergeräume einzuwenden.

Die vorliegenden Ausführungen haben die Probleme der Häckselwirtschaft und die technischen und baulichen Möglichkeiten gezeigt, die für den Einsatz in der Häckselwirtschaft gegeben und geeignet sind. Wenn sie dazu beitragen können, die Produktion von technischen Hilfsmitteln für die Häckselwirtschaft in der DDR zu fördern und das Häckseln in verstärktem Maße in der landwirtschaftlichen Praxis zur Anwendung kommen zu lassen, dann haben sie ihren Zweck erfüllt. Das Häckseln gehört zu den wirksamen Hilfen, die Stroh-Stallung-Kette zu verkürzen, die Landarbeit dadurch zu erleichtern und ihrer Schwere und Unannehmlichkeit zu entkleiden, sie also insgesamt zu verbessern.